

## Schild weist Downhillern den richtigen Weg

**Transport** Die SSB will verhindern, dass es an der Zacke-Haltestelle Marienplatz Konflikte gibt.

Der Erfolg des neuen Woodpecker-Trails, der ersten legalen Downhill-Strecke Stuttgarts, hat wohl selbst kühnste Zweirad-Optimisten überrascht. Sowohl am Samstag als auch am Sonntag trieben sich ganze Rudel von Downhillern in der Stuttgarter Innenstadt herum. Am stärksten frequentiert waren die beiden Haltestellen Marienplatz und Charlottenplatz. Von dort aus starteten die Sportler ihre Reise in den Dornhaldenwald, wo sich der Ausgangspunkt der Strecke befindet.

Am Marienplatz bildeten sich zum Teil Schlangen, weil der Fahrradwagen der Zacke nicht genügend Räder mitnehmen konnte. „Der Vorstellwagen der Zahnradbahn ist aber auch so schon oft genug voll gewesen. Mehr als zehn Räder gehen bei der Fahrt nach oben eben nicht mit. Die Taktung der Zahnradbahn beeinträchtigt der neue Downhill-Boom aber nicht“, sagt Susanne Schupp, die Sprecherin der Stuttgarter Straßenbahnen AG (SSB).

Die SSB hatte den Downhill-Boom aber so erwartet und bereits vor zwei Wochen an der Zahnradhaltestelle am Marienplatz ein Schild aufgehängt, das neue Verhaltensregeln für Fußgänger und Radfahrer anmahnt: Fußgänger dürfen jetzt nur noch links vor den Sitzgelegenheiten und Radfahrer nur noch hintenherum zur Zacke. Räder müssen außerdem geschoben werden. „So wollen wir eine Hilfestellung bieten, damit zwischen den einzelnen Nutzern der Zahnradbahn alles geregelt abläuft“, erklärt Susanne Schupp.

Neben diesem neuen Schild, das mögliche Konflikte am Zahnradbahn-Startpunkt Marienplatz verhindern soll, liefert die SSB auch online wichtige Tipps für sportliche Radfahrer, die nach einem bequemen Aufstieg zu der rund einen Kilometer langen Strecke unterhalb von Degerloch suchen. Einen Hinweis, nämlich mit der U 1 zum Charlottenplatz zu fahren und von dort aus mit den Linien U 5, U 6, U 7 und U 12 weiter nach Degerloch, haben am Wochenende bereits zahlreiche Sportler beherzigt. Auf Twitter war jedenfalls von bruddelnden Straßenbahnfahrern im Angesicht von zahllosen Downhillern die Rede. *ivo*

Die SSB hat alle wichtige Informationen rund um die neue Downhillstrecke im Netz gebündelt unter [www.ssb-ag.de/Downhill\\_Eroeffnung-1102-0.html](http://www.ssb-ag.de/Downhill_Eroeffnung-1102-0.html)



Das Schild am Marienplatz ist der Downhill-Strecke geschuldet. Foto: Lg/Leif Piechowski

## Bestattungen

am Dienstag, 3. November

F=Feuerbestattungen im Krematorium, Obergeschoss; FK=Feuerbestattungen in der Kapelle oder Feierhalle, Erdgeschoss; UFK = Urnentrauerfeier in der Kapelle.

**Friedhof Feuerbach** Heinrich Bremser, 75 J., Botnang, Gustav-Mahler-Str., 12 Uhr (UFK).

**Pragfriedhof** Richard Rixrath, 60 J., Arminstr., 10 Uhr (F). Daniel Pöhl, 85 J., Bebelstr., 13 Uhr. Ralf Weißinger, 54 J., Lerchenstr., 14 Uhr (F).

**Friedhof Stammheim** Josef Sczuka, 84 J., Botnang, Vaihinger Landstr., 11 Uhr.

**Waldfriedhof** Dr. Helmut Binder, 94 J., Koppentalstr., 12 Uhr (FK).

**Haupfriedhof** Brigitte Kern, geb. Disam, 67 J., Bad Cannstatt, Gleißbergstr., 14 Uhr (UFK).

**Steigfriedhof** Rolf Bosch, 84 J., Gänsheide, 11 Uhr.

**Feierhalle des Bestattungshauses Ramsaier**, Vaihingen, Katzenbachstr. 58 Elfriede Bretzel, geb. Bäder, 92 J., Waldenbuch, Hintere Seestr., 14 Uhr (FK).

**Bestattung Rempis, Zuffenhausen**, Beilsteiner Str. 6 Josef Sczuka, 84 J., Vaihinger Landstr., 10 Uhr Requiem in der Kirche „Zum Guten Hirten“, Stammheim, Melchiorstr. 20, 11 Uhr Beerdigung auf dem Friedhof in Stammheim.

# Polizisten und Flüchtlinge auf einer Bühne

**Benefizkonzert** Das Bundespolizeiorchester und der Verein Zuflucht sammeln gemeinsam Spenden. Von Christine Bilger

Das Bundespolizeiorchester und Künstler des Projekts Zuflucht stehen Mitte November gemeinsam auf der Bühne. Dass dieses Projekt bemerkenswert und außergewöhnlich ist, merkt man schon daran, dass man die Zitate der Akteure eigentlich anders zuordnen würde. Das Lob, die Partner seien „künstlerisch sehr aufgeschlossen gewesen“, würde man eher von einem Kulturschaffenden erwarten – es stammt aber vom Polizeidirektor Reinhard Pürkenauer. Der Satz „Die Flüchtlinge waren sehr froh, erst mal eine Nacht bei der Polizei bleiben zu können“, stammt von der Opernsängerin Cornelia Lanz, deren Projekt Cosi fan tutte mit syrischen Flüchtlingen ein großer Erfolg war.

Es ist für Cornelia Lanz keine Frage gewesen: Als die Bundespolizei ein gemeinsames Benefizkonzert vorschlug, sagte sie im Namen ihres Vereins Zuflucht gleich zu. Bei Zuflucht stehen Künstler, die aus ihrer Heimat geflohen sind, und Flüchtlinge gemeinsam auf der Bühne. Am Samstag, 14. November, spielen sie zusammen mit jenen, denen sie bei der Einreise am Bahnhof oder am Flughafen begegnen: mit der Bundespolizei. Gemeinsam machen sie Musik für einen guten Zweck – um Flüchtlingsarbeit zu unterstützen. Die Initiative ging von der Bundespolizei zusammen mit dem Rotaryclub Sindelfingen aus.

„Wir haben so viel mit Flüchtlingen zu tun, da wollen wir auch mal etwas machen – außerhalb des normalen Kontakts, den wir mit den Menschen haben“, sagt Pürkenauer. Für viele Flüchtlinge seien Bundespolizisten die ersten Kontaktpersonen in Deutschland. „Wir sind die Repräsentanten des Staates, von uns bekommen die Leute einen ersten Eindruck von Deutschland.“ Wie die Beamten im Dienst mit neu angekommenen Menschen agieren, das hat sich Cornelia Lanz von Zuflucht im Revier am Hauptbahnhof angesehen. Ihr Eindruck war ein guter. „Aber da musste man mich auch nicht überzeugen. Ich habe ein sehr gutes Bild von der Polizei. Auch bei meiner Arbeit mit Flüchtlingen haben sie mich immer unterstützt.“ Diese Arbeit leistet die Musikerin nicht nur auf der Bühne. Privat setzt sie sich ebenfalls für Menschen ein, die ihre Heimat verlassen mussten.

Die Polizei wolle mit dem Konzert zeigen, „dass bei uns die Hilfsbereitschaft nicht nur, wenn wir eine Uniform tragen, einen hohen Stellenwert hat“, sagt Pürkenauer. In der täglichen Arbeit könnten die Beamten mit kleinen Gesten viel für die neu angekommenen Flüchtlinge tun. „Da gibt es Kleidung für alle, etwas zu essen und zu trinken, und natürlich Spielzeug für die

Kinder, oder Buntstifte. Das bringt dann immer schon etwas Ruhe rein“, sagt der Inspektionsleiter. Bilder, die Kinder als Zeichen des Dankes den Beamten schenken, seien Zeugnisse davon. Bei der Bundespolizei kann es, wenn viele Menschen in einer Nacht aufgegriffen werden, auch mal mehrere Stunden dauern, bis alle erfasst sind. In dieser Zeit seien die Beamten bemüht, etwas Ruhe nach den Tagen, teilweise Wochen und Monaten der Flucht, zu bieten. Die Flüchtlinge müssen von der Bundespolizei erfasst werden, wenn sie in Bayern an der Grenze oder in Stuttgart am Bahnhof oder am Flughafen ankommen.

Die Polizei suchte sich gezielt das Ensemble von Zuflucht aus, das vor kurzem in Stuttgart mit der Mozart-Oper Zaide im Theaterhaus gastierte. Der Verein hat diese zusammen mit aus Syrien, Afghanistan, dem Irak und Nigeria geflohenen Künstlern umgeschrieben. Zaide handelt von einer jungen Frau, die in der Heimat ihren Auserwählten nicht lieben darf – das Paar flüchtet. Im zweiten Akt dreht das Schreiberteam von Zuflucht den Spieß um: Ein deutsches Paar flüchtet in die „Vereinten Arabischen Staaten“, und erlebt, wie es ist, in einer fremden Kultur anzukommen.

Der Verein profitiere nicht nur wegen der Spenden, die er durch die Einnahmen bekomme. „Wir haben erst die Anfrage der Polizei erhalten, dann die des Bundespräsidenten: Das macht uns seriöser“, sagt Cornelia Lanz in unnötiger Bescheidenheit, schließlich hat der Verein Zuflucht für seine Arbeit schon den Grimmepreis erhalten. Der Polizeichef und die Musikerin liefern dann noch ein paar Zitate, die sie – um in der Sprache der Musiker zu bleiben – auch unisono vortragen könnten. Sie sprechen von der integrativen Kraft der Musik, vom Brückenbau – und von der Begeisterung bei der Vorbereitung.

Nur in einem ist der Inspektionsleiter noch nicht ganz der Musikveranstaltungsmanager: Der etwas zäh anlaufende Vorverkauf macht ihm noch Sorgen. „Wir haben uns sagen lassen, Stuttgart habe ein spätentworfenes Publikum“, sagt Pürkenauer – und hofft, dass die Leute trotzdem bald Karten für das Konzert kaufen.

**Konzert** Karten für den gemeinsamen Auftritt des Bundespolizeiorchesters aus München und des Zuflucht-Ensembles gibt es an allen Easyticket-Vorverkaufsstellen und unter [www.easyticket.de](http://www.easyticket.de). Der Erlös geht an den Verein Zuflucht, an die Arbeitsgemeinschaft Dritte Welt, und an den Arbeitskreis Asyl. Das Konzert am Samstag, 14. November, in der Musikhochschule (Urbanstraße 25), beginnt um 19.30 Uhr.



Foto: Lichtgut/Max Kovalenko

„Nicht nur, wenn wir Uniform tragen, hat bei uns Hilfsbereitschaft einen hohen Stellenwert.“

Reinhard Pürkenauer, Polizeidirektor



Der Iraker Ayden Antanyos gehört zu den Künstlern, die als Flüchtlinge nach Deutschland gekommen sind und nun an der Produktion des Vereins Zuflucht mitarbeiten.



Die Musiker in Uniform setzen auf die integrative Kraft der Musik. Fotos: Zuflucht/Bundespolizei

## Neues aus der württembergischen Walhalla

Gerhard Raff



Sein Kolumnist kommt angesichts einer „englischen Woche in Denkmalitis“ kaum hinterher.



An den Herzog Christoph (1515-1568) erinnert nun ein Denkmal in Urach. Foto: Kunsthistorisches Museum Wien

1568) eingeweiht. Gestiftet hat es der Degerlocher Mitbürger Walter Herwarth Lechler, dessen Urgroßvater, der „Weltmeister der Wohltätigkeit“ Dr. h.c. Paul von Lechler (1849-1925), bereits zum Reformationsjubiläum 1917 das von Jakob Brüllmann (1872-1938) geschaffene Denkmal an der Stuttgarter Hospitalkirche gestiftet hat. Dankschee, auch für alles andere, was die vom Metzinger Stadtschultheißen i.R. Dieter Hauswirth geleitete segensreiche Paul-Lechler-Stiftung in jetzt 140-jähriger Tradition für Alte, Arme, Kranke und Behinderte tut. Die Festansprache hat der aus Fürth in Franken stammende Münzkabinettschef Dr. Matthias Ohm gehalten, dessen wunderschöne Herzog-Christoph-Ausstellung im Landesmuseum im Alten Schloss wir wärmstens empfehlen können und ihr einen Zulauf wünschen wie einst bei der Stauerausstellung.

Schließlich haben wir unseren heutigen württembergischen Wohlstand wesentlich der klugen und friedfertigen Politik dieses Herzogs zu verdanken. Siehe dazu auch das nagelneue Buch von Decker-Hauff-Schüler Gunter Haug „Schwäbische Sternstunden. Wie wir Weltspitze wurden.“

B) Am kommenden Samstag um 16 Uhr erhält die Schriftstellerin Utta Keppler (1905-2004) zum 110. Geburtstag eine klassische Säule bei ihrem Sterbehaus, dem Luise-Wetzelsstift in Tübingen. Die dank des „Größten Feldherrn aller Zeiten“ in Stalingrad zur Witwe gewordene gebürtige Stuttgarterin hat ihre vier Buben alleine zu gescheiterten Leuten erzogen als freie Journalistin und produktive Verfasserin eindrucksvoller Biographien eindrucksvoller Frauen: Franziska von Hohenheim, Friederike Kerner, Katharina a) Keplerin b) Königin von Westfalen, Ludovike Simanowitz, Marianne Pirker, Mörrikes Peregrina Maria Meyer, Annette von Droste-Hülshoff, Charlotte von Schiller. Ihr berühmtestes und erfolgreichstes Buch aber war und ist „Die Falterfrau, Leben der Maria Sibylla Merian.“ Auch diese Frauen werden auf dem Denkmal genannt und geehrt, eingedenk Schillers Imperativ „Ehret die Frauen! sie flechten weben Himmlische Rosen ins irdische Leben...“

C) Am kommenden Sonntag um 10.30 Uhr kriegt der Pfarrer und Mechanicus Philipp Matthäus Hahn (1739-1790) zu seinem 225. Todestag seine Säule an seinem Geburtshaus bei der Scharnhäuser Kirche. Schon der Herzog Carl Eugen (1728-1793) wollte „diesem wahrhaft Newtonischen Kopfe“ anno 1782 neben den größten Geistern der Weltgeschichte ein Denkmal in seiner geplanten und bereits begonnenen „Hohenheimer Walhalla“ errichten. Dank Hartmut Schempp, einem Wohltäter aus Degerlochs Mutterdorf Möhringen a.d.F., kann dies nun im Rahmen der Serie „Dezentrale Württembergische Walhalla“ des Kennrater Bildhauers Uli Gsell nachgeholt werden. Unter ons, dies ist das 140. Denkmal, das der Verf. trotz sprachlicher Behinderung (Schwabe) seit 1995 im Gefolge der Serie „Raffs Raritäten“ erraffen und in bisher sechs europäischen Ländern errichten lassen konnte. „Zuweilen muß einer da sein, der gedankt.“ (Albrecht Goes 1908-2000). Dankschee all diesen Stifter/innen samt den Abonnenten dieses Intelligenzblatts.